№ 40. 1842.

Laibacher Zeitung 1K 1842

Laibacher Zeitung.

Dinstag den 17. Mai.

Wien.

Das k. k. General-Rechnungs-Directorium hat den Rechnungs-Official bei der k. k. illyrischen Provinzial-Staatsbuchhaltung, Johann Witzany, zum Rechnungsrathe bei derselben Buchhaltung ernannt. (W. Z.)

Deutschland.

Die neuesten Berliner Blätter bringen die höchstbetrübende Nachricht, daß ein großer Theil der Stadt Hamburg am 5. und 6. Mai durch eine entsetzliche Feuersbrunst, die bei Abgang der letzten Berichte noch nicht gedämpft war, eingeäschert worden ist. — Die preußische Staats- und die Allg. Zeitung enthalten hierüber nachstehende breifliche Mittheilungen aus Hamburg vom 5. und 6. Mai: „Hamburg, 5. Mai. Heute Morgens nach 1 Uhr ist in der Deichstraße, muthmaßlich bei einem Cigarrenmacher, Feuer ausgebrochen, hat einige benachbarte mit brennbaren Stoffen gefüllte Speicher gefaßt und so rasch um sich gegriffen, daß diesen Mittag die ganze Deichstraße in Brand stand, und einige zwanzig Häuser nebst Speichern im Werth von 15 bis 20 Millionen Mark in Schutt und Asche lagen. — Mittags 1 Uhr verbreitete sich das Feuer auf den benachbarten Thurm der Nicolaikirche, und um 5 Uhr stürzte der Glockenthurm zusammen. Der übrige Theil des Thurmes ist ausgebrannt, und auch die alte schöne Nicolaikirche theilt bereits dasselbe Schicksal. Die Stein-Twiete, der Rödingsmarkt, der Hopfenmarkt brennt. Die Börsenhalle mit den benachbarten Häusern wird dem Brande nicht entgehen, und man denkt nur darauf, den benachbarten Stadttheil durch Abbrechung zu retten. Auf dem Rathhause werden die wichtigsten Papiere und Hypothekenbücher eingepackt. — Leider sind einige zwanzig Spritzenleute und Soldaten schon verunglückt, und es ist nicht abzusehen, wie weit das Feuer bei herannahender Dunkelheit sich verbreiten wird."

Hamburg, 6. Mai. 6 Uhr Morgens. (per Estaffette.) Wir haben eine erschreckliche Nacht gehabt. Das Feuer wüthet noch immer fort und hat den ganzen Kern von Hamburg schon verzehrt. Die alte Börse, die alte Börsenhalle, das Rathhaus, die Bank liegen in Asche. Die Bankbücher sind geborgen. Jetzt brennt der ganze Dreckwall und wenn der zwischen dem Dreckwall und dem Neuen Wall liegende Graben den Flammen keinen Einhalt thut, so ist der Jungfernstieg auch verloren. Viele Häuser sind durch Minen gesprengt und mehre mit Kanonen eingeschossen worden, um dem Feuer Einhalt zu thun, bis jetzt alles vergebens.

Hamburg, 6. Mai. Unser Unglück ist gränzenlos. Noch weiß man nicht, wo es aufhören wird. Schon seit gestern Nachmittag wurden, um den Brand aufzuhalten, Häuser in die Luft gesprengt, aber es hat bis jetzt noch wenig geholfen. Zufolge einer Bekanntmachung der Behörde will man versuchen das Feuer innerhalb des jetzt von ihm beherrschten Bezirks zu halten; wenn dieses angeht, dürften etwa 300 bis 400 Häuser ein Raub der Flammen werden. Ich fürchte, die neue Börse ist bereits verzehrt, da es von allen Seiten brennt. Der Keller der Bank ist unter Wasser gesetzt, so daß die Silberbarren wohl nicht beschädigt werden. Die Nikolaikirche, die alte und neue Börse, das Rathhaus, die Bank, die Deichstraße, die Neuburg-Bohnenstraße, der Neuewall, die alte Wallstraße, der Mänkedamm, der Graskeller, ein Theil des Rödingmarkts, der alte Jungfernstieg sind fast ganz niedergebrannt. Schon gestern kamen Spritzen von allen umliegenden Orten und heute auch Artilleriesoldaten von Stade so wie von Lübek. Alle Straßen sind voll von Leuten, die mit ihren Sachen flüch-

ten. Die Promenaden auf den Wällen liegen voll von geflüchteter Habe, nach Altona und zu allen Thoren hinaus. Der Senat war im Rathhause versammelt, bis es vom Feuer ergriffen wurde.

Portugal.

Lissabon, 25. April. Die von Sr. Heil. aus Rom übersandte goldene Rose wurde gestern von Monsignor Capaccini in der Capelle des Pallastes Necessidades Ihrer allergetreuesten Majestät der Königinn Dona Maria in Beisеyn des ganzen Hofs und einer zahlreichen Geistlichkeit feierlichst überreicht. Das Geschenk besteht aus einer etruriſchen Vase, aus welcher ein vollblühender Rosenbusch, aus Gold schön ciselirt, emporragt. Dasselbe ist auf 1000 Pf. St. an Werth geschätzt. Man erblickt in der Verleihung dieses Pathengeschenks eine Bürgschaft der zwischen Rom und Portugal geschlossenen Versöhnung. (Engl. Blät.)

Großbritannien.

Die Armee-Verwaltung in England trifft eine unter den gegenwärtigen Verhältnissen sehr interessante Maßregel. In Enland erhält bekanntlich der Soldat nach 21jährigem Dienst beinahe den vollen Sold, nach 25jährigem wirklich den vollen Sold als Rückzugsgehalt. Viele treten auch früher aus, und erhalten geringere Pensionen, die bisher vierteljährlich bezahlt wurden, was zu manchen Unordnungen führte, da die Pension vor Ablauf der neuen Frist wenigstens längst ausgegeben war. Jetzt sollen die Pensionen monatlich ausgezahlt werden, und zwar unter Aufsicht von Stabsofficieren, zu welchem Ende das Land in Districte abgetheilt, und jedem Officier ein Paar Unterofficiere beigegeben werden sollen. Der Zweck ist, diesen Pensionären, die sich auf nicht weniger als 80,000 Mann belaufen, wovon weit über die Hälfte, wenn auch nicht mehr zum Dienst in fremden Ländern, doch zum Dienst im eigenen tauglich ist, und die schon seit längerer Zeit zu augenblicklichen Dienstleistungen aufgerufen werden können, eine gewisse Organisation zu geben, um für die Aufrechthaltung der inneren Ruhe gebraucht werden zu können, „dem Staate bürgerliche Hilfe zu leisten," wie sich die Engländer ausdrücken. Auf diese Weise wird die ganze reguläre Kriegsmacht, welche sich gegenwärtig im Innern des Landes findet, für den Nothfall plötzlich verfügbar, und obgleich, wie die Naval and Milit. Gazette bemerkt, „es vielleicht nie nothwendig ist, zu dieser Hilfe zu greifen, so muß der bloße Umstand, daß man sie ins Daseyn rufen kann, als eine Stütze gegen fremde und einheimische Feinde dienen." Der Versuch soll zuerst in Schottland gemacht werden, und wenn hier der Plan gelingt, so will man ihn allmählich auch auf England und selbst auf Irland ausdehnen.

Aus Britisch-Indien diesseits des Indus enthalten die Journale nur wenig Neues. Der Madras Spectator warnt, auf die muselmännische Bevölkerung, die mit ihren Glaubensgenossen in Afghanistan sympathisire, ein wachsames Auge zu haben und die Truppen wohl concentrirt zu halten. Die Truppen der Präsidentschaft Madras verhielten sich übrigens, seit der ohne Blutvergießen gedämpften Meuterei eines Regiments in Secunderabad, vollkommen ruhig und das treffende Regiment selbst erbot sich reuevoll unter allen Bedingungen fortzudienen. — In Bezug auf Nepal sagt der Calcutta Englishman vom 5. März: „Die Regierung muß große Zufriedenheit fühlen über das ruhige Verhalten der Nepalesen, während doch alle unsere nach dieser Gränze hin gestandenen Truppen diesseits nach Afghanistan aufbrechen." — Die Journale berichten über das am 11. März von Lord Auckland in Calcutta gehaltene Abschiedslever. Es war von englischen und eingebornen Gentlemen sehr zahlreich besucht. Die Handelskammer von Calcutta votirte dem scheidenden Generalstatthalter eine Abschieds-Adresse, worin sie besonders hervorhob, was Se. Excellenz während seiner Amtsführung für die Interessen des Handels gethan habe. Auch ist eine Subscription eröffnet, um in der „Stadt der Pallaste" Sr. Lordschaft eine Statue zu errichten. Lord Auckland, welcher unverheirathet ist, reist in Gesellschaft seiner beiden Schwestern, der ehrenw. Misses Eden, nach England zurück. Das Antrittslever Lord Ellenboroughs war nicht minder zahlreich besucht; doch scheint er bei den aufwartenden Eingebornen dadurch angestoßen zu haben, daß er sie auf einen andern Tag beschied. Dagegen hat der neue General-Gouverneur zwei eingeborne Officiere unter seine Adjutanten aufgenommen; der eine heißt Azim Chan und machte unter Lord Keane den Feldzug in Afghanistan mit. — Die Truppenanwerbungen in Indien nehmen einen raschen Fortgang. Es war im Plan, auch das auf Ceylon stehende europäische Regiment für Afghanistan zu requiriren; doch schien es nicht räthlich, diese Insel so sehr von Truppen zu entblößen. (Ceylon ist bekanntlich der ostindischen Compagnie nicht unterworfen, sondern hat sein eigenes Colonial-Gouvernement.)

(W. Z.)

Osmanisches Reich.

Das Journal de Smyrne vom 18. April meldet: „Der Herr Contreadmiral Freiherr von Bandiera ist vorigen Sonntag Nachmittags auf un-

serer Rhede vor Anker gegangen; er kam von einer kleinen Excursion zurück, die er nach den Gewässern des Archipels, namentlich nach der Gegend von Castel-Rosso, unternommen hatte, wo seit einiger Zeit häufige Seeräubereien verübt worden waren. Der Herr Admiral Bandiera hat durch seine Erscheinung den Uebelthätern einen heilsamen Schrecken eingejagt, da sie sich nun überzeugt haben, daß alle ihre Schritte überwacht werden, und die Zeit vorüber ist, wo Verbrechen dieser Art ungestraft blieben."

(Oest. B.)

Ostindien und Afghanistan.

Der in Calcutta monatlich einmal erscheinende Bengal Hurkaru vom 16. März sagt: Die Nachrichten aus Afghanistan sind nur dürftig. Die Gefangenen sowohl in der Hauptstadt Kabul als im Lugman-Fort, oder Buddeabad, wurden, wie es scheint, gut behandelt, und jede Woche fügt einen neuen Namen zur Liste derjenigen, die dem Bluddad entronnen sind. Der Feind hat keine weitere Demonstration gemacht. (Das Journal scheint also dem Gerücht nicht zu glauben, daß Akhbar Chan Dschellalabad angegriffen, aber mit einem Verluste von 500 Mann — andere sagen von 4000 Mann — zurückgeschlagen worden.) Es ist schwer über den Stand der Parteien in Kabul sich eine bestimmte Meinung zu bilden, denn die Berichte darüber lauten allzu widersprechend. Schah Sudscha, hat man gesagt, sey tief in die Verschwörung zur Vernichtung der Engländer verwickelt, während andere behaupten, derselbe sey noch immer von Feinden umrungen und flehe unsere Hilfe an. Wieder eine andere Angabe, die sich im Calcutta Englishman findet, lautet dahin, Schah Sudscha sey von Neuem als König von Afghanistan ausgerufen und habe an den Kohistanis, die sich für ihn in Waffen erhoben und Kabul besetzt halten, einen starken Rückenhalt. Er habe Akhbar Chan als Rebellen geächtet und den Schah Zeman, der den Thron usurpirt, zur Abdankung gezwungen; derselbe bedürfe sofort keiner englischen Hilfe um ihn auf dem Thron zu erhalten u. s. w. Wenn unsere Leser sich aus dem bunten Durcheinander von Nachrichten, die wir ihnen in den nachfolgenden Spalten auftischen, ein klares und folgerechtes Resultat ziehen können, so sind sie glücklicher als wir. Es scheint uns kaum möglich, daß Schah Sudscha nicht direct oder indirect in die Empörung verwickelt gewesen seyn sollte, und doch fehlt zur Zeit jeder sichere Anhalt ihn zu verdammen. Was Akhbar Chan betrifft, so scheint der gegen ihn beigebrachte Beweis mit jedem Tage an Gewicht zu verlieren; aber ebenso wenig möchten wir die bestimmte Behauptung wagen, er habe den Botschafter Magnaghten nicht getödtet und unsere Truppen nicht verrathen, als wir es für eine ausgemachte Thatsache geben möchten, daß Schah Sudscha der Erzverräther gewesen. Alles, bis auf die nackten Thatsachen der Ermordung Macnaghtens und der Vernichtung unserer Armee von Kabul, ist annoch in ein undurchdringliches Geheimniß gehüllt. Die Gefangenen in Buddeabad, unter ihnen Hauptmann Lawrence, der Kriegssecretär des Gesandten, sprechen mit Dank und Lob von Akhbar Chan, aber man will behaupten, ihre Briefe seyen vom Feind überwacht und daher rückhaltig oder wohl gar aus Nöthigung so geschrieben. Wir müssen daher geduldig die Zeit abwarten, welche, was jetzt dunkel ist, aufhellen wird. Eine furchtbare Tragödie ist gespielt worden, die Katastrophe liegt nur allzu deutlich zu Tage, aber vom Plane des Trauerspiels, von den Schauspielern und der Entwicklung des Drama's haben wir bis jetzt nur die verworrenste und unzulänglichste Wissenschaft. — Mittlerweile, während General Nott nach einem glücklichen Angriff auf den Feind unbelästigt in Kandahar steht, während General Sale mit seiner tapfern kleinen Schaar Dschellalabad und Oberst Palmer Ghisni behauptet, hat sich eine frische Heeresmacht unter dem Artilleriegeneral Polleck in Peschaur gesammelt. Zur Zeit ist sie unthätig. Die Truppen haben sehr durch Krankheit und Mangel an guten Lebensmitteln gelitten, aber diese Hindernisse ihres Vorrückens sind bis jetzt wohl beseitigt, und wir erwarten bald zu hören, daß diese Streitmacht zum Entsatz Dschellalabads aufgebrochen ist. Wenn dieß geschehen, läßt sich schwer sagen, was die nächste Bewegung seyn wird, denn bei der jetzigen Ungewißheit unserer Nachrichten aus Afghanistan muß die Regierung in großer Verlegenheit seyn zu entscheiden, gegen wenn sie operiren lassen soll. — Ein neuer Generalstatthalter steht jetzt an der Spitze der Verwaltung. Lord Ellenborough ist angekommen, Lord Auckland ist abgereist. Dieß mag in unserer künftigen Politik hinsichtlich Afghanistans einen wesentlichen Unterschied machen. Der jetzige Generalgouverneur, der von Anfang an so klar wie irgend Jemand die verderbliche Thorheit eines überindischen Feldzugs eingesehen, wird abgeneigt seyn einen modus operandi zu beschließen, der ein so großes Uebel wie eine fortdauernde Occupation Afghanistans herbeiführen würde. Welche Maßregeln er auch ergreifen mag, wir haben guten Grund zu hoffen, daß es Finale seyn werden, daß der jetzige Feldzug nur der Vorläufer der Zurückziehung unserer Truppen dießseits des Indus seyn werde. Die

Zurückziehung geschehe nur mit gutem Anstand, und je früher sie geschieht, desto besser.“ (Letztere Ansicht ist keineswegs die der Torypresse in England selbst. Die Times, welche das Chronicle ein Regierungsjournal nennt, erklärte dieser Tage, sie habe von vornherein gegen die überindische Expedition geeifert, und würde vor der Katastrophe von Kabul einen Rückzug der englischen Truppen diesseits des Indus mit Freuden willkommen geheißen haben; jetzt aber erheische die Nationalehre und das Interesse des Reichs gleich gebieterisch eine andere Politik.) (Öst. B.)

China.

Sir Henry Pottinger, der großbritannische Bevollmächtigte in China, hat über die schon erwähnte Einnahme der in der Nähe von Ningpo gelegenen Städte Yu-yao, Tsikee und Funghwa folgende Bekanntmachung an die in China wohnhaften Engländer erlassen: „Am 27. Dec. Morgens gingen die Dampfboote Phlegethon, Sesostris und Nemesis mit Truppen an Bord von Ningpo den Strom aufwärts. Die Ausschiffung wurde bei Yu-yao unter der persönlichen Leitung des Generals Sir Hugh Gough bewerkstelligt. Die Truppen bemächtigten sich einer kleinen Batterie von vier Kanonen am Strom, welche die Chinesen zu vertheidigen nicht den Muth hatten. Die englischen Truppen brachten die Nacht in einem Tempel zu, der auf einer die Stadt beherrschenden Höhe liegt. Am folgenden Morgen traf manschon Anstalten zum Sturm auf die Stadt, als mehrere Einwohner derselben mit der Meldung kamen, die aus 1200 Mann Soldaten und ungefähr 2000 Milizen bestandene Besatzung habe die Stadt während der Nacht geräumt. Sogleich erging der Befehl zum Vorrücken. Eine außerhalb der Stadtmauern postirte Schaar Chinesen eröffnete ein wohlgenährtes Feuer, aber diese Demonstration war nur vorübergehend, und die Chinesen zogen sich bald zurück. Man verfolgte sie, und ein Theil derselben warf auf der Flucht seine Waffen weg. Eine Position 5 engl. Meilen von Yu-yao, in die sie sich warfen, ward in Brand gesteckt, so wie auch ein großer Tempel neben der Stadt, der ein Pulver- und Waffenmagazin enthielt. Der Feind dürfte in diesem Gefecht 75 bis 100 Mann Todte und Verwundete gehabt haben. Wir machten 28 Gefangene, worunter mehrere Subalternofficiere. Hätten die Chinesen es zum Handgemenge kommen lassen, so wäre wahrscheinlich kein Mann von ihnen entkommen; da sie aber die Wege gut kannten und der Boden mit Schnee und Eis bedeckt war, so gewannen sie auf ihrer Flucht unsern Truppen den Vorsprung ab. Am 30. Dec. landeten unsre Truppen bei Tsikee und rückten andern Tags in diese Stadt ein, die von der chinesischen Besatzung ebenfalls geräumt worden war. Man gab der Bevölkerung die mit Getreide wohlgefüllten Magazine preis, worüber sie große Freude äußerte. Die öffentlichen Gebäude wurden demolirt. Am 31. Abends kehrten unsre Truppen nach Ningpo zurück. Wir hatten keinen Mann verloren, ein einziger war leicht verwundet. Am 10. Jän. fand die Expedition gegen Funghwa Statt, aber bei der Ankunft der Truppen erfuhr man, daß Besatzung und Behörden sich geflüchtet hatten. Am folgenden Tag ergriff man hinsichtlich der öffentlichen Gebäude und der Kornmagazine dieselben Maßregeln wie die Tsikee. Am 12. kehrten die Truppen nach Ningpo zurück. In militärischer Hinsicht waren diese Operationen von keinem Belang, aber eines großen moralischen und politischen Eindrucks auf die Chinesen können sie nicht verfehlen. Aus diesem Grunde hat der Unterzeichnete sie zur Kenntniß der Unterthanen Ihrer Maj. bringen wollen. Sie beweisen(?) den unwiderstehlichen Muth unsrer Truppen und die passive Haltung der Bevölkerung. Als die Nachricht von der Landung unsrer Truppen nach Hong-tscheu-fu, der 100 engl. Meilen von Ningpo entlegenen Hauptstadt der Provinz gelangte, war der Schrekken dort so groß, daß die kaiserl. Commissarien und andere hohe Staatsbeamte nach der 90 engl. Meilen weiter nordwärts gelegen Stadt Suchow flüchteten. Das Dampfboot Phlegethon und die Kriegsbrigg Bentinck sind zur Recognoscirung der Bay von Hong-tscheu-fu und des Hafens von Chapul ausgelaufen. Gegeben an Bord des Blenheim auf der See, am 24. Jän. 1842. Henry Pottinger.“

Die chinesische Besatzung von Canton arbeitete, unter Anleitung holländischer Ingenieurs von Java, auf das eifrigste an der Befestigung der Stadt und Verrammelung der Zugänge des Stroms. Zugleich wurden die Truppen fleißig exercirt. Europäische (englische?) Matrosen, die zu ihnen übergegangen, ertheilten ihnen, für 50 Dollars monatlich, Unterricht in Handhabung der Artillerie, aber natürlich war von Matrosen in dieser Beziehung nicht viel zu lernen.

Der Canton Preß zufolge war an Bord der ftanzösischen Fregatte Erigone der Obrist v. Jancigny als Abgeordneter des Königs der Franzosen an den Hof von Peking angekommen. Die Sendung dieses Obristen und Ritters der Ehrenlegion soll jedoch rein commer-cieller Natur seyn. (Allg. Z.)

Verleger: Ignaz Alois Edler v. Kleinmayr.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Cours vom 12. Mai 1842.

		Mittelpreis.
Staatsschuldverschreibung. zu 5 pCt.	(in CM.)	108 3/4
detto detto detto „ 4 „	(in CM.)	100 3/8
Darl. mit Verlos. v. J. 1834 für 500 fl.	(in CM.)	698 3/4
detto detto v. J. 1839 „ 250 fl.	(in CM.)	277 13/16
detto detto detto „ 50 „	(in CM.)	55 9/16
Wien. Stadt-Banco-Obl. zu 2 1/2 pCt.	(in CM.)	65 1/2
Obligat. der allgem. und Unzar. Hofkammer, der ältern Lombardischen Schulden, der in Florenz und Genua aufgenommenen Anlehen: zu 3 v. H.		—
zu 2 1/2 v. H.		65 1/4
zu 2 1/4 v. H.		—
zu 2 v. H.		—
zu 1 3/4 v. H.		45 7/8

Obligationen der Stände		Aerar. (C. M.)	Domest. (C. M.)
v. Oesterreich unter und ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schlesien, Steyermark, Kärnten, Krain, Görz und des W. Oberk. Amtes	zu 3 pCt.	—	—
	zu 2 1/2 „	—	—
	zu 2 1/4 „	—	—
	zu 2 „	54	—
	zu 1 3/4 „	—	—

Actien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn zu 1000 fl. C. M. . . . . 768 fl. in C. M.

Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 14. Mai 1842.

Marktpreise.

Ein Wien. Metzen		Weitzen . .	— fl.	— kr.
—	—	Kukurutz .	— „	— „
—	—	Halbfrucht .	— „	— „
—	—	Korn . . .	2 „	11 „
—	—	Gerste . . .	2 „	12 „
—	—	Hirse . . .	— „	— „
—	—	Heiden . .	1 „	38 1/4 „
—	—	Hafer . .	1 „	20 „

Literarische Anzeigen.

Z. 733. (2)

So eben erschien und ist bei **Georg Lercher**, Buchhändler in Laibach, zu haben:

Flora von Oesterreich

oder

Abbildung und Beschreibung der im Kaiserstaate Oesterreich wildwachsenden Pflanzen

von

Dr. **J. K. Linke.**

Erste Lieferung mit 16 fein illum. Abbildungen. Gr. 8. brosch. 24 kr.

Dieses schöne Pflanzenwerk erscheint in Lieferungen mit 16 bis 20 fein illum. Abbildungen zu dem billigen Subscriptionspreis von 24 kr., und darf mit Recht jedem Pflanzenfreund und Botaniker empfohlen werden.

(Zur Laib. Zeitung v. 17. Mai 1842.)

Z. 692. (2)

Einladung zur Pränumeration auf ein neues Geschichtswerk des österreichischen Kaiserstaates

Im Verlage der Buchhandlung von **Ignaz Klang** in Wien, erscheint ganz neu, und ist in der **Ig. Edl. v. Kleinmayr**'schen Buchhandlung, bei **G. Lercher** und **L. Paternolli** in Laibach zu haben:

Geschichte

des

österr. Kaiserstaates.

Nach Quellen und den besten vaterländischen Hilfswerken dargestellt

von

Leopold Hasler,

Professor der Geschichte an der Universität in Grätz.

Pränumerations-Bedingungen.

Von dem Bedürfnisse dieses Werkes, das für alle Bewohner Oesterreichs ein gleich hohes Interesse haben wird, überzeugt, hat sich die Verlagshandlung bestrebt, bei demselben mehr auf Zuverlässigkeit und inneren Werth, als auf äußere Eleganz und zu großen Kostenaufwand (wodurch dieses zum Gemeingut vorzugsweise geeignete Werk nur durch einen hohen Preis seiner Bestimmung entzogen würde), Rücksicht zu nehmen, indem es im Einvernehmen mit dem Herrn Verfasser gelungen ist, daß dasselbe vor dem Drucke von einem anerkannten vaterländischen Historiker durchgesehen wurde; ein Umstand, der wohl jede weitere Anpreisung überflüßig macht.

☞ Dieses Werk erscheint auf feinem weißen Velin-Druckpapier in Groß-Octav-Formate, und wird in 3 Lieferungen à 10 Bogen, mithin das Ganze circa 30 (Groß-Median) Druckbogen stark, in eleganten Umschlägen broschirt, ausgegeben.

Der Preis für alle drei Lieferungen ist nur 2 fl. 30 kr. C. M., welcher bei Empfang der ersten Lieferung zu erlegen ist.

☞ Die erste Lieferung ist so eben erschienen. Binnen acht Tagen folgt die zweite, und am 31. Mai d. J. die dritte (letzte) Lieferung.

Vermischte Verlautbarungen.

Z. 732. (2)

Verlängerter Aufenthalt

des

Joseph Grembßl,

bürgerlicher

Handelsmann aus Grätz,

zur

Glocke,

bis Freitag den 20. Mai, am Marktplatz.

Neue Zufuhren bestimmten diesen längern Aufenthalt und empfiehlt sich bis dahin der geneigtesten Abnahme.

Z. 678. (4)

Kundmachung.

Die Eisenbahn von Gloggnitz bis Wien wird am 6. Mai d. J. dem allgemeinen Verkehre für Personen und Frachten eröffnet; es werden demnach die P. T. Reisenden von Grätz, Klagenfurt, Laibach, Triest u. s. w. eingeladen, sich nach folgenden Abfahrtsstunden richten zu wollen:

Von Gloggnitz nach Wien gehen die Trains ab:

1. Train um 6 Uhr früh
2 „ „ 10 „ Vormittag
3. Train um ½ 2 Uhr Nachmittag
4. „ „ ½ 7 „ Abends.

Fahrpreise in Conv. Münze.

Für eine Person im Wagen I. Classe 3 fl.
„ „ „ „ „ II. „ 2 „ 15 kr.
„ „ „ „ „ III. „ 1 „ 30 kr.

Auch ist bereits die Einrichtung getroffen, daß an diesen Stunden die mit der Post Reisenden, ihre Equipagen auf der Bahn mitnehmen können.

Für die Beförderung der Frachten wurden folgende Preise festgesetzt:

Von Gloggnitz nach Wien.

1. Für Naturproducte und Güter geringen Werthes pr. Ctn. 11 kr. C. M.
2. „ Kaufmannsgüter aller Art . . . . „ „ 13 „ „

Von der Direction der k. k. priv. Wien-Raaber-Eisenbahn-Gesellschaft.

Wien am 1. Mai 1842.

Z. 744 (1)

Das Haus Nr. 120 am Froschplatze, in der Stadt Laibach, ist aus freier Hand zu verkaufen, worüber der Hof- und Gerichtsadvocat Dr. Kautschitsch die erforderliche Auskunft ertheilt.